

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 297.

Dienstag den 23. October.

1860.

Tagesbefehl an die Communalgarde zu Leipzig

den 22. October 1860.

Auf **Feueralarm** rücken vom 1. November d. J. Mittags 12 Uhr an das I. und IV. Bataillon zum **Feuerdienst** aus und zwar besetzt das I. Bataillon die Brandstätte, das IV. stellt sich in der Nähe derselben als Reserve auf.

Das II. und III. Bataillon treten, als zweite Reserve, erst dann in Dienst, wenn nach dem Ausrücken der beiden erstgenannten, im Feuerdienst stehenden Bataillone **Appell** geschlagen werden sollte.

In Bezug auf die Escadron und sonst verbleibt es bei den bisherigen Anordnungen.

Das **Commando der Communalgarde.**

H. W. Reumeister, Commandant.

Bekanntmachung.

Das in der ersten Abtheilung des Johannisthales, hinter der Thalstraße befindliche, früher zu einem Pumpwerke, zuletzt als Heumiederlage benutzte Gebäude soll an den Meistbietenden, gegen sofortige Zahlung auf den Abbruch versteigert werden.

Wir haben dazu

den 26. October 1860

anberaunt und fordern Kauflustige hiermit auf, am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr in der Rathsstube zu erscheinen und nach erfolgter Eröffnung der Bedingungen der Versteigerung gewärtig zu sein.

Die Auswahl unter den Bietern, so wie jede sonstige Verfügung bleibt vorbehalten.

Das Innere des Gebäudes selbst kann am 24. und 25. October dies. Jahr. von Kauflustigen in Augenschein genommen werden.

Leipzig am 16. October 1860.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Schleifner.

Stadttheater.

Außer dem neuinstudirten Schwank „Sperling und Sperber“ von C. A. Görner brachte die Vorstellung vom 21. Oct. zwei Novitäten kleinerer Form. Das einactige Lustspiel „Der letzte Trumpf“ von Alexander Wilhelmi hat Leben und Zug, wie die Mehrzahl der Bluetten des auf diesem Gebiete ehrenvoll bekannten Verfassers. Wenn das Lustspiel auch gegen das Ende hin etwas auf die Spitze gestellt ist, so kann man doch in Hinblick auf die schätzenswerthen Vorzüge des kleinen Werks recht wohl darüber hinwegsehen, umso mehr wenn dieser aus einem Zuviel entstehende Mangel so geschickt vermittelt wird, wie das von unseren Darstellern (Herrn Hanisch, Herrn Kühns, Herrn E. Kühn, Frau Benedix-Paulmann und Fräul. Heller) geschah. Herr Hanisch, den wir zum ersten Male in einer Rolle des modernen Lustspiels sahen, bewährte sich auch in diesem Genre. Er besitz eine Gewandtheit und Tüchtigkeit, wie man sie nur in selteneren Fällen bei Darstellern findet, die ihren vornehmlichen Wirkungskreis in dem großen ernsten Drama haben. Seine Leistung war demnach eine sehr ansprechende.

Die zweite Neuigkeit des Abends, das Genrebild „Der Zigeuner“ von Alois Berla, gehört zu den dramatischen Virtuosenstücken, bei denen es nur auf eine brillante Rolle ankommt, der die übrigen Partien als Staffage dienen müssen. Derartige Stücke haben — ein interessantes Thema vorausgesetzt — vollkommene künstlerische Berechtigung, ebenso wie in der Tonkunst die Concertstücke u. a. auf das Glänzen einer einzelnen Stimme berechnete Compositionen. Der Gegenstand dieses Genrebilds ist ein ganz besonders anziehender und das schon deshalb, weil er bis jetzt dramatisch noch nicht benutzt war; denn so viel Preciosa's u. a. Zigeunerstücke wir auch haben, so ist in diesen jenes unstete, noch immer seine Heimath suchende Volk doch stets mehr oder weniger idealisirt. In Berla's kleinem Stücke sehen wir aber einen echten Zigeuner; hier ist nichts idealisirt, hier ist Alles Wahrheit von dem großen musikalischen Talent und der angeborenen Gutherzigkeit an bis zu dem sich Wohlfinden in Armuth und Obdachlosigkeit und bis zu der unüberwindlichen Abneigung der braunen Söhne der Heide gegen das Wasser als Reinigungsmittel. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, Zigeuner

zu sehen und mit ihnen zu verkehren, der wird in dem Genrebild, das uns Herr von Fieliß in ganz ausgezeichneter Ausarbeitung vorführte, die vollkommenste Naturwahrheit und eine angenehme Reminiscenz an früher Erlebtes finden, wie das Stückchen in seiner scharf ausgeprägten Eigenthümlichkeit überhaupt für jeden Gebildeten von großem Interesse sein muß.

Die beiden neuen Stücke fanden eine sehr günstige Aufnahme, wie auch der Schwank „Sperling und Sperber“, der den an Unterhaltung sehr reichen Theaterabend eröffnete, bei durchaus gelungener Darstellung der Hauptrollen durch die Damen Frau Wohlstadt und Fr. Ledner, die Herren v. Fieliß und Czafschke, sich abermals als wirksames Stück bewährte.

F. Gleich.

Oeffentliche Gerichtsitzung.

In der Nacht vom 21. zum 22. Juli d. J. waren aus der eine Treppe hoch befindlichen Wohnung des Gutbesizers Pegooldt in Lindenau aus einer Stube und daran stoßender Schlafkammer verschiedene Kleidungsstücke, zwei Röcke, ein Pelzrock, fünf Paar Hosen, eine Weste, ein Paar Stiefeln, ein Hemd, ferner ein Schinken, vier Pfund Schwarzfleisch und fünf Würste gestohlen worden; auch war nach Anzeige des Verletzten versucht worden, ein in jener Kammer stehendes Schränkchen, worin sich mindestens vierzig Thaler baares Geld befunden hatten, zu erbrechen, ohne daß jedoch dieser Versuch gelungen war. Man fand das doppelt verschlossene Schränkchen umgeworfen und eine Leiste davon abgebrochen. Der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, hatte sich auf den früheren Dienstknecht im Pegooldt'schen Gute, Johann Heinrich Lange aus Drosdorf bei Borna gelenkt und als man in dem Gute zu Hartmannsdorf, wo Lange damals diente, Nachforschungen anstellte, fand man auf dem Heuboden versteckt den größten Theil der gestohlenen Sachen vor mit Ausnahme eines Rockes, zweier Hosen, des Hemdes so wie der Fleischwaaren und ausschließlich der Stiefeln, die Lange bereits an seinen Vater verkauft hatte.

In der am 22. d. M. unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Dr. Herrmann abgehaltenen Hauptverhandlung, in welcher die wider Lange von dem Vertreter der k. Staatsanwaltschaft Herrn